

Dreist, dumm und gefährlich

Saddam Hussein, das melden UN und USA, hat seine Truppen aus Erbil in der kurdischen Schutzzone zurückgezogen. Folglich darf man annehmen, daß die Drohungen aus New York und Washington gewirkt haben. Der UN-Generalsekretär Boutros-Ghali hatte konkreten wirtschaftlichen Schaden angekündigt: die Aussetzung jenes UN-Programms, das es Bagdad erlauben sollte, mit dem Erlös aus Erdöl-Exporten den Einkauf von Nahrungsmitteln zu finanzieren. Washington hatte am Sonntag mit außerordentlich scharfen Worten auf den Einmarsch irakischer Truppen reagiert: 'Ich möchte

nicht sagen, wann, wo und womit', drohte ein Sprecher des Weißen Hauses, 'aber wir werden reagieren, und zwar mit Konsequenzen für Saddam Hussein.'

Freilich sind Bagdads Soldaten noch nicht zu Hause; sie stehen fünf Kilometer außerhalb von Erbil. Daraus folgt kurzfristig, daß der Druck der Weltgemeinschaft auf keinen Fall nachlassen darf. Langfristig hat das Erbil-Abenteuer eine alte Doppelwahrheit bestätigt. Saddam Hussein wird immer wieder versuchen, den Ring zu durchbrechen, wird aber zugleich äußerst geschmeidig reagieren, wenn er die Knute, zumal die amerikanische,

zu spüren bekommt.

Doch ist die Eindämmung des Diktators nicht einfacher geworden. Im jüngsten Fall darf er sich pikanterweise auf die Einladung einer der beiden verfeindeten Kurden-Fraktionen berufen. So entstand eine absurde Situation: Die Kurden holen just jene Armee in ihre Schutzzone, die der Westen seit Ende des Golfkrieges im Namen kurdischer Sicherheit in Schach zu halten versucht. Zwischenbilanz: Man weiß nicht, was gefährlicher ist - die Dummheit der Kurden oder die Dreistigkeit des Saddam Hussein.

jj